**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 8 (1900)

Heft: 22

**Artikel:** Von Volksrust nach Ermelo

Autor: Mögenburg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545261

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bon Bolffruft nach Ermelo.

Reiseschilderung von Dr. Mögenburg, Mitglied der Suter'ichen Ambulance in Sudafrita.

Amerefoort (halbwege zwischen Ermelo und Bolferust), den 23. Juli 1900.

Herzlich froh, durch einen glücklichen Zufall der Leitung einer Ambulanz enthoben zu sein — ich hatte mich 3<sup>1</sup> 2 Monate damit herumgeärgert — schloß ich mich Ende Mai der Schweizer Ambulanz unter Herrn Dr. Suter, welcher mich freundlichst aufnahm, an. Was die Schweizer Ambulanz an Arbeit im Freistaate, Volksruft u. s. w. geleistet hat, haben Sie aus dem Spezialbericht von Herrn Dr. Suter ersehen. Ich möchte Ihnen nur eine kleine Schilberung unseres Rückzuges von V. nach E. geben und dazwischen einige Beobachtungen über Land und Leute einslechten.

Nach der Erstürmung des Botha-Passes durch die Engländer mußten auch wir als letzte Ambulanz Bolksrust verlassen. Hell und klar schien die Transvaal'sche Wintersonne herab, als wir mit unserm stattlichen Troß von dem gemütlichen Hänschen nebst Klavier Abschied nahmen; unter schrecklichem Brüllen und Schreien unserer Kaffern — dieses dient nämlich zur Antreibung und Ausmunterung der Maultiere — setzte er sich erst langsam, dann rascher und immer rascher in Bewegung. Bon dem ersten Hügel, welchen wir erklommen, überblickten wir zum letzten Male das freundliche Bolksrust, den zersprengten Laings Neck und den historischen Majuba Hill, den Schanplatz eines netten Abenteuers, welches ich Ihnen

gleich erzählen werbe.

Eines Tages ging ich von Bolkeruft aus nach Charlestown, um von hier den M. zu befteigen und zwar an derfelben Stelle, an welcher im Jahre 1880 die tapfern Buren aufgestiegen sind, um dem englischen General Collen jene entscheidende Niederlage beizubringen. Je näher man an den Berg herantommt, desto mehr sieht man die riesigen Verhältnisse und die Steilheit desselben. Guten Mutes kletterte ich los. Ich war ungefähr 500 Meter gestiegen und wollte mich auf einer kleinen Terrasse etwas ausruhen, da hatte ich plötlich einen sonderbaren Anblick. Bor mir lagen ein schwarzseidener Damen Oberrock, ein weißer, spitzenbesetzter Unterrock, eine grauseidene Taille, ein schwarzer Sonnenschirm und ein Paar gelbe leberne Damen-Reithanbichuhe. Mein erfter Gebante mar, bag hier ein Unglud paffiert sei. Ich machte mich also daran, diese unordentlich herumliegenden, zarten Kleidungestücke mit ber ihnen gebührenden Borficht zu betrachten und feinfänberlich aufeinander zu legen, um fie nachher beim Abstieg mitzunehmen und bei der Polizei abzugeben. Ich mar gerade mit dem Unterrocke beschäftigt, als von weit, weit über mir einige unartikulierte Laute an mein Ohr drangen, welche mich veranlagten, nach oben zu ichauen. Da famen nun zwei Personen berunter, aber diese waren zwei Männer und keine Dame babei. Als die beiben nun unter fortwährendem Winken näher gekommen waren, merkte ich ben Zusammenhang ber Dinge. Es war ein mir bekanntes Chepaar aus Bolkeruft. Der Dame murden beim Bergsteigen die langen Rleider beschwerlich, und fo zog fie das Entbehrliche aus und der Cheherr mußte Jacke und hofe opfern und felbst in den Unterhosen auf den Majuba turnen. Ich glaube nicht, daß ich ein besonders geiftreiches Beficht gemacht habe, ale die beiden ohne eine Spur von Berlegenheit herankamen, mir "Buten Tag" fagten, die Dame ihre Rleider nahm, hinter einem Feloftlich fich wieder vermandelte und dann beibe nach einem freundlichen "Abien" Arm in Arm ihren Abstieg fortsetzten. "Merkwürdige Leute," dachte ich und stieg lachend weiter. Bei bem Aufftieg merkte ich nun, daß die Buren bamals einen fehr ichweren Beg hatten, aber ziemlich gedeckt gegen ein feindliches Fener von oben waren, ba ber Berg in kleineren und größeren Terraffen auffteigt, auf welchen man von der Bergfpige nichts feben, alfo auch von Rugeln von der Sohe nicht getroffen werden tann. Endlich war ich oben und hatte eine prachtvolle Aussicht: nach Suben bis weit, weit nach Natal, nach Often, Weften und Norden bis weit, weit nach Transvaal hinein. Also jest war ich auf bem hiftorischen Schlachtfelb. Ein einfaches fteinernes Denkmal zeigt die Stelle, an welcher General Lord Collen tapfer tämpfend mit seinen Offizieren gefallen ist. Um sublichsten Rande der großen Plattform, welche den Gipfel des Majuba bilbet, von der man gerade vor fich den Mount Profpett (worauf Bord Colley begraben liegt), links ben Boquen und Laings Ned zwischen beiben fieht, war ein großes Bomben Maxim aufgefahren, welches die von Natal fanft auffteigende Seite des M. verteidigen follte. Bon hier oben aus fonnte man beutlich alle Bofitionen ber Englander und Buren überfeben; beren Befdreibung murde hier zu weit führen. Nachdem ich mir alles angesehen, ftieg ich langsam wieder herunter und tam nach brei Stunden wieder in Bolteruft an.

Bald begegnete uns eine größere Buren-Patrouille, welche uns, wie das hier bei allen fich Begegnenben Ufus ift, anhielt, alles Mögliche und Unmögliche fragte und bann nach rechts abschwenkte. Die Straße, auf welcher wir "trekten", war gut. Bu beiben Seiten erhoben sich jah aufsteigende, hohe Berge, mit großen, oft munderlich gestalteten Felestücken bestreut. Doch jo weit bas Ange reichte, fein Baum, fein Stranch, nur gelbgraues, verdorrtes Bras zu feben. Dhne Unfall gelangten wir auf die Bobe bes letten Bugels, gu beffen Gugen Batterftrom, unfer nächstes Reifeziel, liegt. Langfam fuhren die Bagen den Abhang hinunter und langfam trotteten wir mit unfern Bferden, gang in Gedanken versunken, binter ben Bagen ber, ba - ein Schuß - noch einer - ein britter, nud ungefähr 1000 Meter von und jagten in rafender Carrière brei englische Ravalleriften, verfolgt von vier Buren, dabin. Roch einen Augenblick faben wir fie, bann entzog ein Sügel fie unfern Blicken. Bon bem Ausgang der Betjagt haben wir leider nichts Raberes erfahren tonnen. Berade besprachen wir die Möglichkeiten des Bierfeins englischer Soldaten, da brach mit lautem Rrachen unfer zulett fahrender Wagen zusammen. Schiffbruch im hafen! Hatting, ein echter Bur, wollte natürlich alles zurücklaffen, aber einige energische Befehle brachten seine Gedanken in andere Bahnen und so murde eine Raffernwache gurudgelaffen und am andern Morgen die Sachen geholt. Den Wagen mußten wir zurücklaffen.

Se war bunkel, als wir in Watkerstrom aufamen und ein eisiger Wind pfiff durch ben Garten, in welchem wir zähneklappernd auf die Öffnung eines schönen, großen Hauses warteten. Dieses Haus war vor dem Kriege ein Damen Pensionat gewesen, und nur der kühne Gedanke, einmal in einem wenn auch verlassenen Damen Pensionate zu schlafen, konnte uns einigermaßen mit dem Warten in der Kälte versöhnen. Hier verlebien wir denn, der Sorgfalt der Besitzerin, Miß von Blerk und Miß Ackermanns, des Pfarrertöchterleins, anvertraut, zwei für hiesige Verhältnisse änßerst gemütliche Tage, und noch heute sei Dank den beiden liebenswürdigen Damen, welche sich, in wohlthnendem Gegensatz zu anderen Lenten, eifrig

bemühten, und Fremdlingen es fo beimelig wie möglich zu machen.

Bakterftrom ober Martinus: Beffelftrom ift ein Dorf, welches fich in nichts von ben anderen unterscheidet. Die Bäuser meist von Bellblech, einzelne von Stein, in der Mitte eine ganz schöne, aus weißem Sandstein gebante Kirche, ein par Bänme und das ist alles. Bom Landroft Kantoor flatterte luftig die vierfarbige Transvaalflagge. Am Tage nach unserer Ankunft mar ich gerade damit beschäftigt, die bei einer Armamputation benutten Inftrumente zu verpaden, als es plötlich hieß: "Die Englander find im Dorfe." Richtig, ein Offizier und feine Ordonnan; maren im Landroft-Rantoor abgeftiegen. Daß die beiden es magten, fo allein hereinzukommen, ist gar nicht anders zu erklären, als daß die Engländer durch Spione oder Berrater, von welch' letteren es hier mehr gibt, als man glaubt, fehr gut unterrichtet waren. Der Major forderte den Landroft auf, ihm fofort den Diftritt zu übergeben, widrigenfalls die Batterien, welche nicht weit von bem Dorfe aufgefahren maren, feiner Aufforderung Nachbruck verleihen murben. Unter folden Umftanben glaubte ber Landroft fich gezwungen, Dorf und Distrikt zu übergeben. Sodann las der Engländer ein Manifest vor, in welchem er die Ginwohner aufforderte, ungefännt die Waffen abzuliefern. Und in der That tamen benn auch eine Angahl folch' feiger Subjette und gaben Baffen und Munition ab. Dann baten die englisch gefinnten Ginwohner des Dorfes, ben Landroft interimiftisch zu belaffen, da er immer fich den Englandern und Gefinnungsgenoffen wohlwollend gezeigt hatte. Daraufhin ließ also der Offizier den Landroft ad interim, zog die Transvaalflagge nieder, histe die englische, gab seiner Ordonnanz die erbeutete Fahne und zog ab. Das Interim des Landroftes mar nur furz, denn nicht lange nachher kamen die Buren wieder, hiften die Transvaalflagge und ftecten den herrn Landroften ins Loch.

Am britten Tage unseres Aufenthaltes nahmen wir möglichst gerührten Abschied und zogen nachmittags wieder unserer Wege. Nach breiftündigem Fahren spannten wir aus, um an dieser Stelle zu übernachten. Die Tiere bekamen das noch vorhandene Futter vorgeworfen und bald sitzen wir um ein wärmendes Fener und eine heiße Tasse Kaffee frischt die gesunstenen Lebensgeister wieder etwas auf. — Nun haben wir ja alles, was wir uns als Jungens nach der Lekiüre eines Indianerromans wünschten, nur daß es lange nicht so schön ift,

wie es in den Büchern fteht.

Nach bem einfachen Abendeffen 1.och ein fleiner Bedankenaustausch, die notwendigen Beftimmungen für den nächften Tag und bald liegt die gange Ambulang in totenähnlichem Schlummer um das laugsam verlöschende Fener, bis der erfte Strahl der aufgehenden Sonne sie zu neuer Arbeit und neuen Mühen erweckt. Aber die Arbeit ift gut zu bewältigen, da ein jeder seinen gang bestimmten Wirkungsfreis hat und dadurch einer dem anderen in die Sande arbeitet und keiner den anderen ftort. So hat herr Bulff das Amt eines Oberftallmeifters, b. h. ihm ift die Bflege und Wartung unferer Pferbe anvertraut; Berr Remplin, Wagner von Profession, hat für die Infiandhaltung der Wagen, Berr Batting, der Bur, für Maulefel und deren Beschirr aufzutommen; Berr Wicherling ift Oberfourier und Ruchenchef, deffen Funktionen ohne weiteres flar find, und ich beforge unfern Medizinkaften und nehme an ben Konsultationen u. f. w. teil, mahrend Br. Dr. S. als Chef auf die Ordnung des Ganzen aufpaßt. Und dieser guten Berteilung und Ordnung ift es gang allein zuzuschreiben, daß wir immer gut abgeschnitten haben und daß die Beweglichkeit unserer Ambulang eine erftaunliche ift. Wenn ich Ihnen fage, daß unsere ganze Ambulang bei ausgepackten Riften und aufgeschlagenen Zelten in 20-25 Minuten fir und fertig zur Abfahrt ift, so fonnen Sie darans erfeben, daß die Ordnung eine vollkommene ift. Und daß es in der Schweizer Ambulang bei nahe ganz militärisch zugeht, ift ja für une, die wir geordnete Berhaltniffe gewohnt sind, nichts Besonderes, aber auf die Buren, welche ja feine Ahnung von militärischer Ordnung haben, macht es den besten Eindruck. — Als wir uns am anderen Morgen erhoben, machten wir die Entdeckung, daß die drei Ruffern, welche wir in Bolferuft bekommen hatten, unter Mitnahme ber der Ambulang gehörenden Decken verschwunden waren. Da nun auf biefe dunklen Chrenmanner das Sprichwort "Dick, dumm, faul und gefräßig" febr gut paßt, fie fast zu jeder nennenswerten Arbeit untauglich maren, ließen mir uns über ihr Berschwinden feine grauen Saare machsen.

An diesem Tage hatten wir es recht schwer zu "trekten", da der Weg ungünstig war. Große Flußbetten, vollkommen ausgetrocknet, auf dem Grunde mächtige Felsblöcke, die User jäh absallend und steil aufsteigend, so daß ein Hinüberkommen ohne Unglück ausgeschlossen scheint, breite Bäche, so voll Sand, daß die Wagenräder zu versinken drohten, dann wieder ein ebenes Stück Weg, aber übersäet mit einer Unmenge von großen und kleinen Steinen: das war unser Pfad. Man wird hierbei im Wagen derartig hin- und hergeworfen, daß der Kopf oft ganz energische Bekanntschaft mit den scharfkantigen Wagenpsosten macht und daß man nach zwei Stunden das nicht sehr angenehme Gesühl einer doppelten Darmverschlingung hat. Auf diesem Wege begegneten wir auch einer sieben Mann starken englischen Patronisse, oder vielmehr zog dieselbe auf einer links gelegenen Hügelkeite an uns vorüber. Voran anscheinend ein Offizier auf einem Schimmel, dann, einer hinter dem andern, noch sechs Mann auf dunklen Pferden. Langsam, Schritt sür Schritt, ritten sie vorwärts und jede Linie der Gestalten zeichnete sich infolge der dünnen Lust klar und deutlich vom dunklen Blau des afrikanischen Hinnels ab. Entweder merkten uns die Engländer nicht, oder sie wollten nichts

mit uns zu thun haben: die Hauptfache mar, wir blieben ungeschoren.

Benn man fo durch das Land fährt, fallen einem die überall vorhandenen Termitenoder Mierenhaufen auf. Diese find 30-100 cm hoch und 40-150 cm im Durchmeffer. Sie find hutförmig gebaut und außen glatt und hart wie Cement. Bor Ladysmith hatte ich einmal einen kleinen Saufen mit Silfe einer ftarken Sage auseinandergefägt und mich über die kunftvoll angelegten, einen halben Centimeter weiten Bange, welche alle nach der Mitte zusammenlaufen, gewundert. Hierzulande ift ber Termitenhaufen ein Beweis für die Fruchtbarkeit des Bodens, also je mehr Termitenhaufen auf einem Lande, besto fruchtbarer ift dasselbe. Zu Kriegezeiten namentlich, aber auch im Frieden wird der Termitenhaufen als Back ofen benutt. An einer Seite wird ein Stuck abgeschlagen, das Innere, welches durch die vielen Bange leicht gerbrechlich ift, herausgenommen und nur die außere, ungefähr 20 -25 cm dice fteinharte Hulle ftehen gelaffen; dann wird ein Probe- und Remigungsfeuer, welches auch die Termiten tötet, gemacht, die Bohlung ichon gefänbert und ein solider Bachofen ift fertig. Ferner wird die Erde diefer Insektenwohnungen, da fie von den Tierchen aufs feinste verarbeitet ift, jum Unftrich ber Sugboden von Beranda und Saueflur benügt. Sie wird gu einem bunnen Brei in Baffer aufgelöft und biefer gang fein mit ben Banden aufgetragen und verrieben. Diefer Brei gibt einen glatten, feften Ilbergug, melder nur alle Jahre erneuert gu werben braucht. Bit bagegen die Erde mit Ol angemacht, fo halt ber Anftrich acht bis zehn Jahre, ein Beweis für die Gute des Materials oder für die Anspruchelofigfeit der Bewohner. (Schluß folgt.)